

Pressemitteilung

27. April 2026

Umfrage über den Zugang von Unternehmen im Euroraum zu Finanzmitteln: Kreditvergabebedingungen verschärfen sich

- Unternehmen meldeten per saldo eine weitere Verschärfung bei den Zinsen für Bankkredite und den sonstigen Kreditkonditionen, die preisliche und nichtpreisliche Faktoren betrafen
- Finanzierungsbedarf stabil, aber geringfügig schlechtere Verfügbarkeit von Bankkrediten
- Unternehmen rechneten mit stärkerem Anstieg der Verkaufspreise und der Inputkosten (ohne Arbeitskosten), aber die Lohnerwartungen gingen leicht zurück
- Kurzfristige Inflationserwartungen deutlich gestiegen, mittelfristige Inflationserwartungen unverändert

In der jüngsten Umfrage über den Zugang von Unternehmen im Euroraum zu Finanzmitteln (SAFE) für das erste Quartal 2026 berichteten die Unternehmen von einem Anstieg der Zinssätze für Bankkredite (per saldo 26 % nach 12 % im Vorquartal). Kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) sowie Großunternehmen beobachteten einen ähnlichen Anstieg. Gleichzeitig gaben per saldo 37 % der Unternehmen (nach 28 % im Vorquartal) an, dass die sonstigen Finanzierungskosten (d. h. Entgelte, Gebühren und Provisionen) weiter gestiegen seien, ebenso wie die Sicherheitenanforderungen (per saldo 14 %, wie im vierten Quartal 2025) (siehe Abbildung 1).

In der aktuellen Umfragerunde meldeten die befragten Unternehmen einen stabilen Finanzierungsbedarf für Bankkredite (per saldo meldeten 0 % der Unternehmen einen steigenden Bedarf nach 3 % im vierten Quartal 2025), während sich deren Verfügbarkeit nach Wahrnehmung der Unternehmen leicht verschlechterte (per saldo -3 % nach -2 % im Vorquartal). Infolgedessen blieb die Finanzierungslücke bei Bankkrediten – also die Differenz zwischen dem Bedarf an Bankkrediten und deren Verfügbarkeit – positiv. Sie verengte sich allerdings gegenüber dem Vorquartal geringfügig von 3 % auf 2 % (siehe Abbildung 2). Mit Blick auf die nächsten drei Monate gehen die Unternehmen davon

aus, dass sich die Verfügbarkeit von Außenfinanzierungsmitteln etwas verschlechtern wird. Dies deutet darauf hin, dass sich die Aussichten gegenüber der vorangegangenen Umfragerunde eingetrübt haben.

Die allgemeinen Konjunkturaussichten wurden von den Unternehmen weiterhin als wichtigster einschränkender Faktor der Verfügbarkeit von Außenfinanzierungsmitteln erachtet (per saldo 26 % nach 20 %), doch es wurde von einer etwas höheren Kreditvergabebereitschaft der Banken berichtet (per saldo 5 % nach 4 %). In der aktuellen Umfragerunde gaben per saldo 8 % der Unternehmen an, dass sie mit einem etwas negativeren Einfluss ihrer firmenspezifischen Umsatz- und Gewinnaussichten auf die Verfügbarkeit von Außenfinanzierungsmitteln rechneten (nach 7 % in der vorangegangenen Umfragerunde).

Die Unternehmen gaben an, dass der Umsatz in den letzten drei Monaten weitgehend gleich geblieben sei (per saldo meldeten 1 % der Unternehmen einen Umsatzanstieg, verglichen mit 7 % im vierten Quartal 2025). Für das kommende Quartal rechneten per saldo 29 % mit einem Umsatzanstieg (nach 18 % in der vorherigen Umfragerunde). Gleichzeitig berichteten die Unternehmen weiterhin von Gewinnrückgängen (per saldo 16 % nach 10 %). In der aktuellen Umfragerunde meldeten per saldo 3 % der Unternehmen – und damit weniger als erwartet – einen Anstieg der Investitionen (zuvor: 6 %). Mit Blick auf die Zukunft waren die Unternehmen in Bezug auf künftige Investitionen nach wie vor sehr optimistisch. Per saldo erwarteten 13 % einen Anstieg, verglichen mit per saldo 9 % im Vorquartal.

Im Durchschnitt rechneten die Unternehmen für die kommenden zwölf Monate mit einem stärkeren Anstieg der Verkaufspreise und der Inputkosten (ohne Arbeitskosten), wohingegen die Erwartungen bezüglich der Lohnkosten etwas zurückgingen. So dürften die Verkaufspreise um 3,5% ansteigen (nach 2,9 %) und die Inputkosten einschließlich Energiekosten um 5,8 % (nach 3,6 %). Die Lohnerwartungen schwächten sich dagegen leicht ab und dürften den Unternehmen zufolge um 2,8 % nach 3,1 % im Vorquartal steigen (siehe Abbildung 3). Der Krieg im Nahen Osten habe die Erwartungen der Unternehmen in Bezug auf die Verkaufspreise und die Inputkosten deutlich erhöht, jedoch keinen Einfluss auf die Lohnerwartungen. Bei Betrachtung der täglichen Antworten vor und nach dem 28. Februar zeigte sich, dass die zu einem späteren Zeitpunkt befragten Unternehmen höhere Kosten- und Preiserwartungen meldeten. Währenddessen seien die Erwartungen für das Lohn- und Beschäftigungswachstum im gesamten Erhebungszeitraum weitgehend stabil geblieben.

Die Inflationserwartungen der Unternehmen stiegen für den Zeithorizont von einem Jahr merklich an, blieben aber für die Zeithorizonte von drei und fünf Jahren stabil. Der Median der Unternehmenserwartungen für die Inflation in einem Jahr lag bei 3,0 % (nach 2,6 %). Bei den kurzfristigen Aussichten war eine größere Streuung festzustellen, was vor allem auf die Antworten der Unternehmen, die unmittelbar nach Ausbruch des Kriegs im Nahen Osten befragt wurden, zurückzuführen war. Zwar blieb der Median der Erwartungen für die Inflation in drei und fünf Jahren mit

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation

Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland

Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu, Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Übersetzung: Deutsche Bundesbank

3,0 % unverändert, aber die Verteilung der Erwartungen weitete sich beim Fünfjahreshorizont aus (siehe Abbildung 4). Dementsprechend erhöhte sich der Anteil der Unternehmen, die Aufwärtsrisiken in Bezug auf ihre Erwartungen für die Inflation in fünf Jahren meldeten, auf 65 %, verglichen mit 56 % in der vorangegangenen Umfragerunde (siehe Abbildung 5).

Im heute veröffentlichten Bericht werden die wichtigsten Ergebnisse der 38. SAFE-Umfrage für den Euroraum vorgestellt. Die Erhebung wurde in der Zeit vom 19. Februar bis zum 1. April 2026 durchgeführt. In dieser Umfragerunde wurden die Unternehmen zur Entwicklung der Konjunktur- und Finanzierungsbedingungen in der Zeit von Oktober 2025 bis März 2026 sowie von Januar bis März 2026 befragt. Darüber hinaus berichteten die Unternehmen auch über ihre Erwartungen zur Inflation im Euroraum sowie zu den Verkaufspreisen und sonstigen Kosten. Die Stichprobe umfasste insgesamt 10 544 Unternehmen im Euroraum, von denen 9 750 (92 %) weniger als 250 Personen beschäftigten.

Kontakt für Medienanfragen: [Benoit Deeg](#) (Tel.: +49 172 1683704)

Anmerkung

- Der [Bericht](#) zur aktuellen SAFE-Umfrage sowie der [Fragebogen](#) und [Informationen zur Methodik](#) stehen auf der [Website der EZB](#) zur Verfügung.
- Detaillierte Datenreihen für die Länder des Euroraums sowie die aggregierten Ergebnisse für den Euroraum sind über das [Data Portal der EZB](#) abrufbar.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation

Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland

Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu, Internet: www.ecb.europa.eu

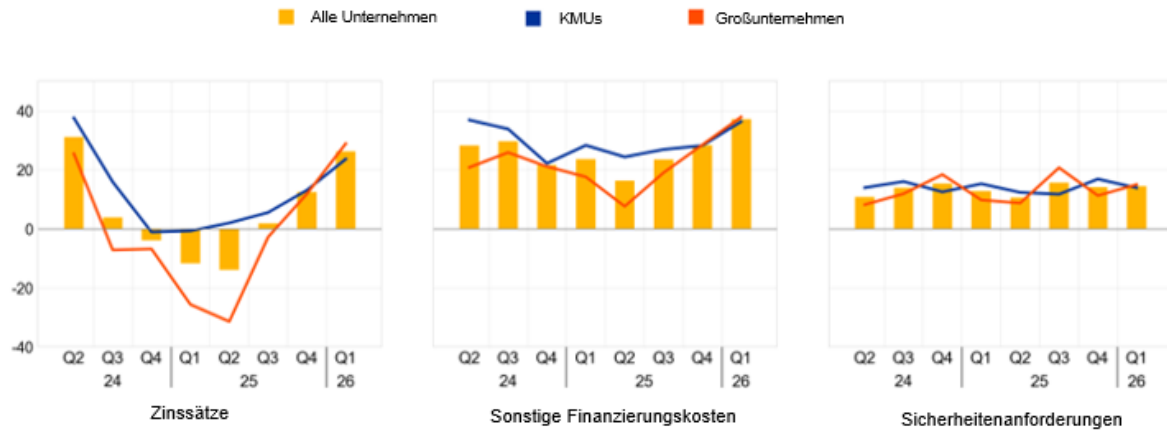
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Übersetzung: Deutsche Bundesbank

Abbildung 1

Veränderung der Konditionen der bankbasierten Finanzierung für Unternehmen im Euroraum

(prozentualer Saldo der befragten Unternehmen)



Anmerkung: Die Abbildung basiert auf den Angaben von Unternehmen, die Bankkredite (einschließlich subventionierter Bankkredite), Kreditlinien, Überziehungskredite oder Kreditkartenüberziehungen beantragt hatten. Die Angaben beziehen sich auf die Umfragerunden 31 (April bis Juni 2024) bis 38 (Januar bis März 2026). Der prozentuale Saldo ist die Differenz zwischen dem Anteil der Unternehmen, die einen Anstieg des betreffenden Faktors meldeten, und dem Anteil der Unternehmen, die einen Rückgang meldeten. Die der Abbildung zugrunde liegenden [Daten](#) beziehen sich auf Frage 10 der Umfrage.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation

Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland

Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu, Internet: www.ecb.europa.eu

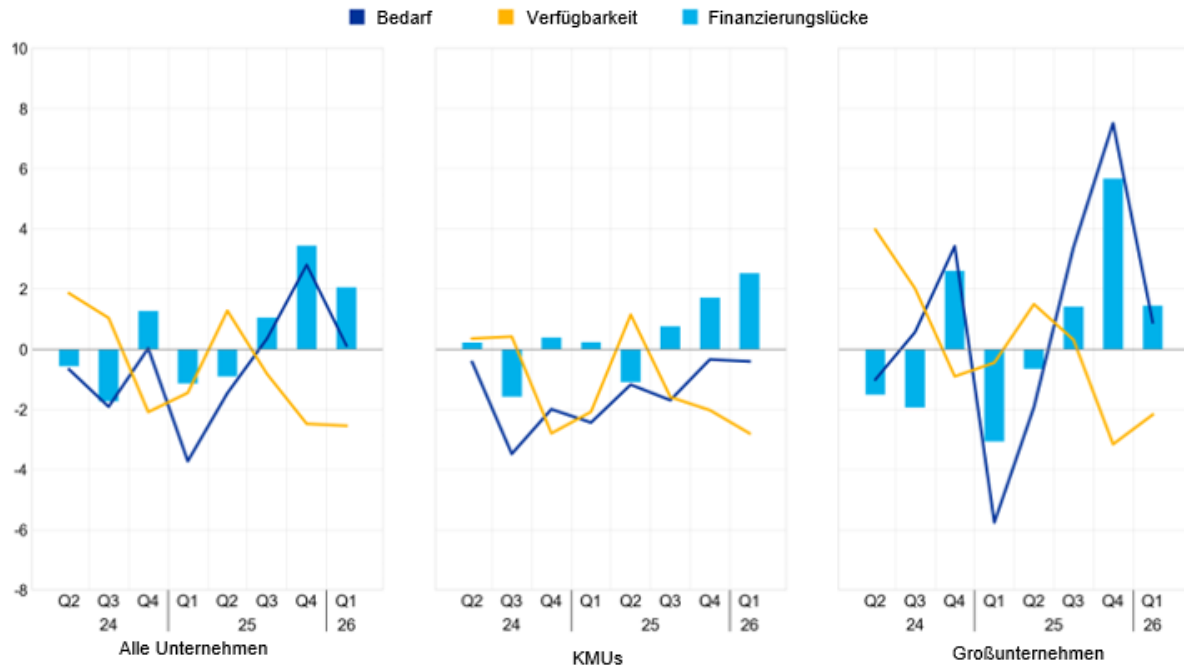
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Übersetzung: Deutsche Bundesbank

Abbildung 2

Veränderung des Finanzierungsbedarfs der Unternehmen im Euroraum und der Verfügbarkeit von Bankkrediten

(prozentualer Saldo der befragten Unternehmen)



Anmerkung: Die Abbildung basiert auf den Angaben von Unternehmen, für die das betreffende Instrument relevant ist (d. h., sie haben es verwendet oder in Erwägung gezogen, es zu verwenden). Die Antworten „Nicht zutreffend“ oder „Weiß nicht“ blieben unberücksichtigt. Die Angaben beziehen sich auf die Umfragerunden 31 (April bis Juni 2024) bis 38 (Januar bis März 2026). Der Indikator der Finanzierungslücke kombiniert Daten zum Finanzierungsbedarf mit Daten zur Verfügbarkeit von Bankkrediten auf Unternehmensebene. Der Indikator der wahrgenommenen Veränderung der Finanzierungslücke nimmt einen Wert von 1 (-1) an, wenn der Finanzierungsbedarf steigt (sinkt) und sich zugleich die Verfügbarkeit der Finanzierungsmittel verringert (erhöht). Wenn die Unternehmen nur eine einseitige Zunahme (Abnahme) der Finanzierungslücke wahrnehmen, erhält die Variable den Wert 0,5 (-0,5). Ein positiver Indikatorwert deutet auf eine Vergrößerung der Finanzierungslücke hin. Zur Ermittlung der gewichteten Nettosaldo werden die Werte mit 100 multipliziert. Die der Abbildung zugrunde liegenden Daten beziehen sich auf [Frage 5](#) und [Frage 9](#) der Umfrage.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation

Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland

Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu, Internet: www.ecb.europa.eu

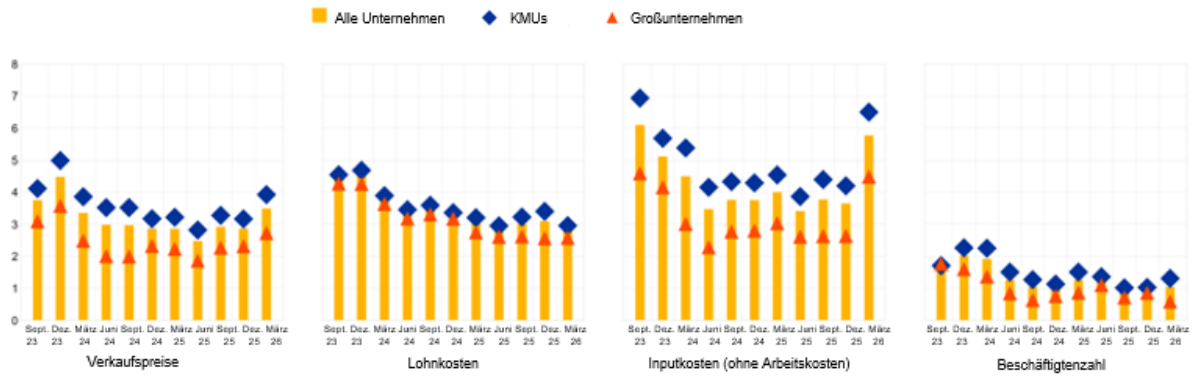
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Übersetzung: Deutsche Bundesbank

Abbildung 3

Erwartungen zur Entwicklung der Verkaufspreise, Löhne, Inputkosten und Beschäftigung im kommenden Zwölfmonatszeitraum

(Veränderung in den kommenden zwölf Monaten in %)

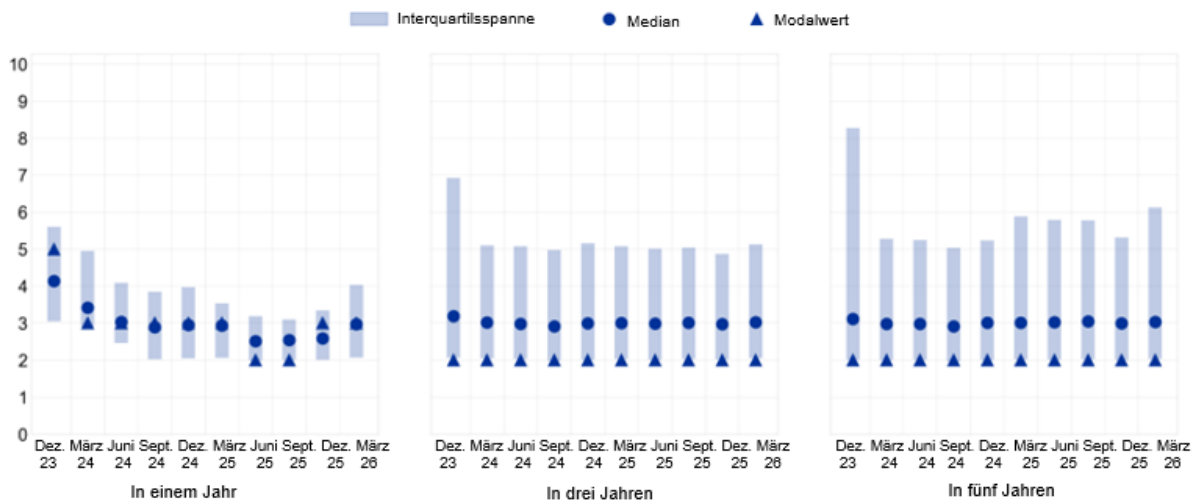


Anmerkung: Die Abbildung basiert auf den Angaben aller befragten Unternehmen. Die Angaben beziehen sich auf die zweite Pilotrunde und die Umfragerunden 30 bis 38 (März 2024 bis März 2026), wobei die Antworten der Unternehmen im jeweils letzten Monat der Umfragerunde erhoben wurden. Dargestellt sind die auf Basis der Umfragegewichte ermittelten durchschnittlichen Erwartungen der Unternehmen im Euroraum in Bezug auf Veränderungen der Verkaufspreise, der Löhne der derzeitigen Beschäftigten, der Inputkosten (ohne Arbeitskosten) und der Zahl der Beschäftigten in den kommenden zwölf Monaten. Vor der Berechnung wurden die Daten am länderspezifischen 1. und 99. Perzentil getrimmt. Die der Abbildung zugrunde liegenden Daten beziehen sich auf Frage 34 der Umfrage.

Abbildung 4

Median der Erwartungen der Unternehmen zur Inflation im Euroraum

(in % p. a.)



Anmerkung: Die Abbildung basiert auf den Angaben aller befragten Unternehmen. Die Angaben beziehen sich auf die zweite Pilotrunde und die Umfragerunden 30 bis 38 (März 2024 bis März 2026), wobei die Antworten der Unternehmen im jeweils letzten Monat der Umfragerunde erhoben wurden. Dargestellt sind die umfragegewichteten Mediane, Modalwerte und Interquartilsspannen für die Erwartungen der Unternehmen in Bezug auf die Inflation im Euroraum in einem, drei und fünf Jahren. Quantile werden durch lineare Interpolation der mittleren Verteilungsfunktion berechnet. Vor der Berechnung wurden die Daten am länderspezifischen 1. und 99. Perzentil getrimmt. Die der Abbildung zugrunde liegenden Daten beziehen sich auf Frage 31 der Umfrage.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation

Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland

Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu, Internet: www.ecb.europa.eu

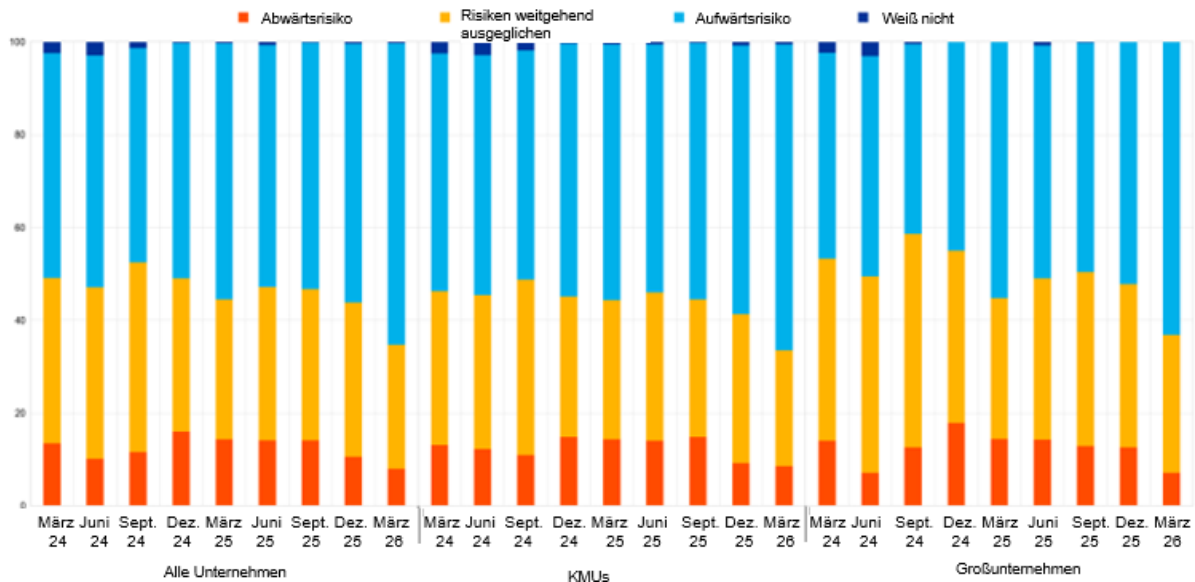
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Übersetzung: Deutsche Bundesbank

Abbildung 5

Wahrgenommene Risiken der Unternehmen in Bezug auf die Inflation im Euroraum in fünf Jahren

(gewichteter Anteil in %)



Anmerkung: Die Abbildung basiert auf den Angaben aller befragten Unternehmen. Die Angaben beziehen sich auf die Umfragerunden 30 bis 38 (März 2024 bis März 2026).

Dargestellt ist der umfragegewichtete prozentuale Anteil der subjektiven Inflationsaussichten der Unternehmen für die kommenden fünf Jahre. Vor der Berechnung wurden die Unternehmen, die Frage 31 zum Szenario in fünf Jahren beantwortet haben, am länderspezifischen 1. und 99. Perzentil getrimmt. Unternehmen, die in Frage 31 zum Szenario in fünf Jahren mit „Weiß nicht“ geantwortet haben, blieben hierbei ebenso unberücksichtigt. Die der Abbildung zugrunde liegenden Daten beziehen sich auf Frage 33 der Umfrage.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation

Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland

Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu, Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Übersetzung: Deutsche Bundesbank